

Motor & Mobilität: Der Nissan Townstar mit sieben Sitzen bietet sich für viele Mobilitätslösungen im familiären Umfeld nicht mit Glamour, dafür aber mit Bravour an. »Motor ab Seite 5

SAMSTAG, 20. DEZEMBER 2025

OÖNachrichten

www.nachrichten.at/immobilien

Sinnbilder für Gemeinschaft

Braucht es noch den realen Raum für Begegnung? Zwei Kirchenraumgestaltungen in Hagenberg und Pollham geben unkonventionelle Antworten

III ARCHITEKTURKRITIK

VON GEORG WILBERTZ



Was macht Gemeinschaft heute aus? Glaubt man den Bekundungen des Mainstreams, sind es heutzutage digitale Räume, in denen sich Menschen treffen und miteinander kommunizieren. Wie wir alle wissen, hat dies nicht nur positive Folgen. Die Frage, ob es noch realer Orte der Begegnung bedarf, wird virulenter. Historisch betrachtet waren es vor allem sakrale Räume, die in der Verbindung von Architektur und Kult (Liturgie) als Abbild und Handlungsort von Gemeinschaft dienten. Gesellschaftlich hat deren Relevanz jedoch ihre prägende Wirkung inzwischen eingebüßt.

Trotzdem haben Sakralräume nach wie vor ein erhebliches Potenzial, zumindest gestalterisch der Idee des Raums für die Gemeinschaft Ausdruck zu verleihen. Wie direkt oder abstrakt dies geschieht, hängt von den Intentionen der Beteiligten ab. Zwei durchaus gegensätzliche oberösterreichische Beispiele der jüngeren Zeit verdeutlichen dies eindrucksvoll.

Bausteine der Gemeinde

Die Idee, dass die Mitglieder der Kirche als lebendige, tragende Teile der Gemeinschaft in den architektonischen und konstruktiven Elementen des Kirchenbaus ihre symbolische Entsprechung finden, ist bereits im Mittelalter nachweisbar. Die Metapher der „lebendigen Steine“, die die Kirche „bauen“, geht zurück auf den ersten Petrusbrief. Der deutsche, in Österreich lebende Künstler Edgar Lissel nimmt diesen Gedanken in seiner 2025 realisierten Neugestaltung des Altarraums der Schlosskapelle Hagenberg auf.

Altar, Ambo und Sedes (Stuhl) sind aus hellen, hölzernen „Bausteinen“ gefügt. Jeder „Stein“ ist innerhalb der unregelmäßigen, plastischen Oberflächenstruktur der Ausstat-



Hagenberg: Kontrast und Harmonie zwischen alt und neu

Foto: Lissel



Pollham: Linien verbinden die liturgischen Orte in der Kirche.

(Diözese/Markowetz)

tungsteile erkennbar. Hierdurch wird jeder Holzquader zum stellvertretenden „Individuum“. Eingefügt sind wenige Glassteine, die auf schlichte, jedoch umso wirksamere Weise das Licht und seine theologische Bedeutung in die liturgischen Objekte hineinholen. Im christlichen Kontext verweist das Licht auf Schöpfung, Leben und geistige Existenz.

Lissels Gestaltung kontrastiert bewusst mit der historischen Architektur des Chorraums. Jede Form der Stilanpassung wird vermieden. Die gestalterische „Reibung“ mit dem Bestand ist notwendig, um die künstlerische Eigenständigkeit des Entwurfs zu betonen. Zugleich holt sie die Idee der Gemeinde in die Jetztzeit, ohne

mit dem historischen Kirchenraum auf Konfrontation zu gehen.

Technoide Anmutung

Einen abstrakteren Weg der Versinnbildlichung von Gemeinde und Liturgie geht die in Wien lebende Künstlerin Judith Fegerl in der Pfarrkirche St. Laurentius in Pollham. Ihre Neugestaltung des neugotischen Kirchenraums wurde 2021 fertiggestellt. Fegerls künstlerische Arbeit prägen technische Analogien. Energieströme, Kraftverläufe, Schaltkreise und Maschinen werden in ästhetischen Transformationsprozessen zu Bildwerken oder Installationen.

Auf den ersten Blick scheinen sich gelebter Glauben und die Rationalität des Technischen

elementar zu widersprechen. In Pollham gelingt jedoch die Synthese dieser Pole, und der symbolischen Verbildlichung christlicher Gemeinschaft wird in St. Laurentius eine neue Facette hinzugefügt. Den Schaltkreisen einer Platine vergleichbar wurden feine goldene Linien in den rötlichen Kirchenboden eingelassen. Sie verbinden die wesentlichen liturgischen Orte (u.a. Altar, Taufort) miteinander sowie mit den Kirchenbänken der Gläubigen. Diese sind das eigentliche „Energiezentrum“ innerhalb des Sakralraums.

Auch der liturgischen Ausstattung (Altar, Ambo, Taufbecken etc.) verleiht Fegerl eine moderat technoide Anmutung. Alle Teile sind optisch mit den Linien auf dem Boden verbunden und – vergleichbar einer Platine – als Steckelemente ausgeführt. Sie können bei Bedarf aus- und an anderer Stelle eingesteckt werden. Die Fixierung auf festgelegte Steckplätze erhält grundsätzlich die Idee des Systems und seiner liturgischen Kraftflüsse. Eine willkürliche Platzierung (zum Beispiel des Altars) innerhalb des Kirchenraums wird so vermieden. Fegerl und Lissel gelingen aktuelle, überraschende künstlerisch-symbolische Umsetzungen des Gemeindegedankens in christlichen Sakralräumen. Die Transformation metaphysischer Glaubensinhalte in raumprägende, konkret erlebbare „Bilder“ und Situationen ist heute notwendiger denn je. Damit wir nicht völlig von digitalen „Wunderwelten“ absorbiert werden.

INFORMATIONEN

Judith Fegerl: www.judithfegerl.net
Edgar Lissel: www.edgarlissel.de

Ausstellungshinweis: Noch bis zum 22. Februar 2026 läuft im OK Linz die Ausstellung „Calorie“ von Judith Fegerl.

Aus für Projekt von Trump-Schwiegersohn in Belgrad nach Protest

BELGRAD. Nach zahlreichen Protesten und Skandalen rund um den geplanten Abriss des einstigen Armee-Hauptquartiers in Serbiens Hauptstadt Belgrad hat die Investmentfirma Affinity Partners diese Woche ihren Rückzug von dem Projekt erklärt. Die Firma gehört Jared Kushner, dem Schwiegersohn von US-Präsident Donald Trump. Das Bauprojekt sah, wie berichtet, den Abriss des einstigen Hauptquartiers der jugoslawischen Armee zugunsten eines Luxus-Hotelprojekts vor: Während des Kosovo-Kriegs war das Gebäude bei NATO-Luftangriffen auf Belgrad 1999 zerstört worden. 2005 wurden die Überreste von der Regierung zum Kulturdenkmal erklärt.

Serbiens Präsident Aleksandar Vucic bestätigte den Stopp: „Wir werden nun mit einem zerstörten Gebäude zurückbleiben.“ Er hatte Kushner mehrmals in Belgrad empfangen und die Idee befürwortet. Kushners Firma begründete ihren Rückzug im „Wall Street Journal“ mit „Respekt vor den Menschen in Serbien und der Stadt Belgrad“.

Hamburger HT Group kauft Gebäude in Linz

HAMBURG/LINZ. Die Erste Immobilien Kapitalanlagengesellschaft hat zwei Gebäude an den Hamburger Fonds- und Investmentmanager HT Group verkauft, eines in Wien und eines in Linz. Das Gebäude in Linz wurde 2016 gebaut und beherbergt 83 Mietwohnungen. Das Grundstück ist 2500 Quadratmeter groß. Alle Wohnungen sowie die Gewerbefläche im Erdgeschoß sind vermietet. Es gibt eine Dachterrasse, die von allen Bewohnern genutzt werden kann. „Wir stärken mit diesem Schritt gezielt die Assetklasse Wohnen des Fonds“, sagt Udo Stöckl von der HT Group. Das Haus in Wien verfügt über 124 Einheiten. Über den Kaufpreis wurde nichts bekannt. Das Portfolio des Fonds wächst mit dem Erwerb auf sechs Objekte mit 688 Wohnungen.

WERBUNG

**IMMOBILIEN 2030:
WOHIN GEHT DIE
REISE?**

→ immo-ratgeber.at



WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH
Immobilien- und Vermögensstreuhänder

HENTSCHLÄGER
Immobilien

wünscht
frohe Weihnachten
UND EIN GESUNDES NEUES JAHR!

Hier geht's zu unseren Angeboten:
hentschlaeger.at/immobilien



IMMOBILIEN | NACHRICHTEN

Millionenstrafe für Airbnb

MADRID. Das spanische Verbraucherschutzministerium hat gegen Airbnb, Plattform für Kurzzeitvermietung aus den USA, eine Strafe in Höhe von 64 Millionen Euro wegen unzulässiger Angebote verhängt. Zahlreiche auf der Plattform angebotene Wohnungen hätten nicht touristisch vermietet werden dürfen.

Holzbauer Gropys mit Verlust

WIEN. Das deutsch-österreichische Holzbauunternehmen Gropys hat 2024 einen Verlust von 26,4 Millionen Euro (2023: 6,3 Millionen Euro) geschrieben. Seit 2019 hat der Produzent von seriell gefertigten Holzmodulen mehr als 300 Millionen Euro bei Investoren eingesammelt. Gropys hat einen Standort in Steinhaus/Wels.

14 Jahre sparen fürs Eigenheim

BERLIN. Junge Immobilienkäufer mussten in den vergangenen zehn Jahren im Schnitt fast 14 Jahre sparen, um nötiges Eigenkapital anzusammeln. Das ist laut Kieker Institut für Weltwirtschaft doppelt so lang wie bei der Generation der Babyboomer in den 1980er-Jahren. Grund seien gestiegene Preise und Grunderwerbsteuern.